



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

235 (23.5.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93904)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich.

Prinzipal: 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 27. 50 Pf. pro Quartal.  
Einzel-Nummern 2 Pf.

Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
inkl. Post ab. durch die Post 25 Pf.

Inserate:  
Die Colonat-Seite . . . 20 Pf.  
Kundwärtige Inserate . . . 25 "  
Die Kleinteile . . . 40 "

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Postamt: Nr. 816

Nr. 255.

Freitag, 5. Mai 1902.

(Abendblatt.)

### Umschlags- und Lagergebühren in Mannheim.

Im Anschluss an unsere jüngsten diesbezüglichen Betrachtungen sind wir heute in der Lage, die Frage der Richtigkeit einer gründlichen Revision des Gebührentarifs in den Mannheimer Hafenanlagen noch etwas näher zu beleuchten.

Wenn die bereits angeführten Beispiele schon zur Genüge bewiesen haben, welche Vorteile der durch die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen eingeführte, ermäßigte Gebührentarif dem Plage Ludwigshafen zu Ungunsten Mannheims sowohl als der Badischen Eisenbahnenverwaltung brachte, so werden die nachfolgenden, weniger Vergleiche auch den Umeingewichteten sofort erkennen lassen, von welcher unabwägbaren Wichtigkeit es für Mannheim ist, ohne jeden Rückschlag hinsichtlich der Umschlagsgebühren mindestens mit Ludwigshafen gleich gestellt zu werden.

So wird z. B. eine im Zollhafen Ludwigshafen per Schiff eintreffende Sendung aus demselben ausgeladen und auf Niederlage verbracht inclusive Verwiegung zum Satz von 7 Pf. per 100 Kilogramm, während die gleiche Leistung in Mannheimer Zollhäfen mit 11 Pf. per 100 Kilogr. bezahlt werden muß.

Bleibt z. B. dann die Sendung in Ludwigshafen auf Niederlage liegen, so kommen laut dem für diesen Platz gültigen Tarif bei sämtlichen trockenen Gütern für den ersten Monat der Lagerung überhaupt keine Spesen in Anrechnung, für den zweiten Monat müssen 4 Pf. per 100 Kilogr. und für alle folgenden Monate nur je 2 Pf. per 100 Kilogr. entrichtet werden. Flüssigkeiten in Gebinden bezahlen das gleiche Lagergeld, doch erhöhen sich die Spesen für das Verbringen auf Niederlage sowie das Ablagern gegenüber den anderen Gütern für diese Artikel um je 1 Pf. per 100 Kilogr.

Betrachten wir nun den für Mannheim gültigen Lagergeldtarif, so sehen wir sofort, daß hier wieder bedeutend mehr bezahlt werden muß. Trockene Kolonial- und sonstige Kaufmannsgüter kosten daselbst nämlich 4 Pf. per 100 Kilogr. Lagergeld monatlich, einleitet, ob solche nur einige Tage oder mehrere Monate lagern; Oele und sonstige Flüssigkeiten in Gebinden müssen unter den gleichen Verhältnissen 6 Pf. per 100 Kilogr., und Maschinentheile sogar 12 Pf. per 100 Kilogr. jeweils pro Monat an Lagermiete bezahlen.

Noch ungünstiger stellen sich die Verhältnisse in Mannheim dem Plage Ludwigshafen gegenüber hinsichtlich der Gebühren bei Verladung ab Niederlage, denn da rechnet man für Verbringen vom Lager auf Waggon inclusive Wiegen 11 1/2 Pf. per 100 Kilogr., während in Ludwigshafen die ganz gleiche Leistung mit nur 5 1/2 Pf. per 100 Kilogr. zu bezahlen ist.

Bei solchen ganz bedeutenden Unterschieden in den einzelnen Leistungen ist doch eine Steigerung des Mannheimer Hafenverkehrs ganz unmöglich und darf es nicht Wunder nehmen, wenn nach und nach die bedeutendsten Transporte dem Plage Mannheim und somit auch der Badischen Bahn verloren gehen, um über andere, günstigere Häfen ins Ausland zu werden, die alles Mögliche aufbieten, um ihnen Vorteile zu bieten und zu festigen.

Auch darf ferner nicht unberücksichtigt bleiben, daß außer Ludwigshafen noch andere Hafenplätze als Konkurrenten von Mannheim auftreten; so wachsen ja jetzt bekanntlich Straßburg, Neul und auch Karlsruhe alle erdenklichen Anstrengungen, um dem hiesigen Platz den Verkehr zu entreißen, und sollte man da nicht mühsig die Hände in den Schooß legen, um vielleicht erst dann zur Ueberzeugung zu kommen, daß hinsichtlich der Gebüh-

renfrage eigentlich etwas hätte geschehen müssen, wenn es zu spät dazu ist.

Wir haben nun die Frage zur Diskussion gestellt und hoffen, daß der Handelsstand von Mannheim, den es doch am Meisten angeht, sich die Sache einmal etwas näher ansieht. Oder sollte es auch bei diesem an dem nötigen Interesse fehlen? Es würde uns dies sehr leid thun, denn es könnte sich schwer rächen, wenn man für Fragen von so eminenter Wichtigkeit keinerlei Interesse zeigte, was wir zwar kaum für möglich halten.

Anmerkung der Redaktion. Eine Prüfung der obigen Sätze auf ihre ziffermäßige Richtigkeit ist uns nicht möglich; Thatsache ist es aber, daß die im Gebiete des Zollhafens in Ludwigshafen zur Berechnung kommenden Gebühren niedriger sind als die gleichartigen Gebühren im Zollhafen in Mannheim. Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren haben, ist die Revision der Mannheimer Sätze demalsten Gegenstand der Erwägung. Es ist allerdings fraglich, ob die Redaktion alle am Hafenverkehr beteiligten Interessenten befriedigen wird und ob nicht solche, die eigene Anlagen besitzen, darin eine Schwächung ihrer Einnahmen erleiden werden. Wir für unsern Teil würden in einer Reform großen Stills das Mittel erblicken, den fortgesetzten Klagen über die Frachtsätze, Gebührentarife, Nachzinsen u. s. w. ein Ende zu bereiten. Ob es jemals zu dieser Reform kommen wird?

Wir erhalten zu dieser Angelegenheit weiter folgende Zuschrift:

Es ist wirklich zu bedauern, daß die Verhältnisse der Umschlags- und Lagergebühren des hiesigen Platzes in Ihrem geschätzten Blatte zur Sprache gebracht werden, denn gerade dieses Verhältnis hat dem Mannheimer Platz schon sehr viele Güter entzogen.

Kügesten von den Vergütungen, welche die Pfälzische Bahn seit einer gewissen Zeit gewährt, hat auch die günstige Lage der Werft beim Lagerhallen in Ludwigshafen schon viele Jahre vorher dazu beigetragen, der Lagerung in Ludwigshafen den Vorzug zu geben. Die Einrichtungen daselbst genehmigten von jeder direkte Verbringung von Schiff auf Lager, während früher in Mannheim meistens Ueberfuhr von der Ausladehalle nach der öffentlichen Niederlage notwendig war. Wir begegnen hier heute noch sehr häufig diesem Mangel, daß Güter die auf Lager declarirt werden, aus leicht zu beseitigenden Gründen überführt werden müssen, und bezahlen in diesem Falle auch noch Gebühren an einen Accordanten, deren Berechnung man in Ludwigshafen nicht kennt. Der offizielle Lagerarif in Ludwigshafen genehmigt freie Lagerung für den ersten Monat, sodas als Waaren, die bei Ankunft, aus irgend einem Grunde nicht sofort abgenommen werden können, nicht mit unnötigen Auflagerungskosten etc. belegt werden, während hier in Mannheim die Stunden abgezählt werden, um für diejenigen Güter, welche innerhalb 2 mal 24 Stunden nicht abgenommen sind, eine tägliche Gebühr von 2 Pf. per 100 Kilogr. erheben zu können. In Zeiten wo der Verkehr einen Mangel an Platz verursacht, mag diese Bestimmung ja berechtigt sein, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo sämtliche Werftallen fast leer sind, ist dieses Verlangen aber nicht berechtigt. Wer schließlich auch noch den Unterschied kennt, der bei Berechnung von Wagenstandsgeldern etc. zwischen beiden Plätzen gemacht wird, der wird es begreiflich finden, warum Ludwigshafen den Vorzug hat. Wenn wir nicht noch mehr Transporte verlieren wollen, so

müssen die Mannheimer Verhältnisse in Bezug auf den Umschlags-Verkehr zum Mindesten mit denjenigen unserer Nachbarstadt gleichgestellt werden und man darf wohl erwarten, daß die hiesige Handelskammer ihr Möglichstes dazu beitragen wird.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Mai 1902.

#### Zur Reichstagswahlwahl in Bayern.

In Bayern fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe statt, um sich mit der Aufstellung von Kandidaten für die bevorstehende Landtags- und Reichstagswahl zu befassen. Die Verhandlungen wegen der Landtagswahl verliefen glatt, dagegen nahmen die Verhandlungen in Bezug auf die Aufstellung eines Reichstagskandidaten einen theilweise erregten Verlauf, wobei sich auch die schärfere Tonart der ertrarerer Mitglieder des Bundes der Landwirthe geltend machte. Nach längeren Beratungen gelang es aber, Einstimmigkeit in der Anschauung zu erzielen, daß es absolut notwendig sei, mit den liberalen Wählern der Städte bei den Wahlen Hand in Hand zu gehen. Es wurde der erste und korrekte Beschluß gefaßt, mit den Führern der national-liberalen Partei Bedarfs Aufstellung eines Kandidaten, der die Interessen der städtischen und bäuerlichen Bevölkerung in gleichem Maße wahrzunehmen entschlossen ist, ins Benehmen zu treten. — Der Ausschuss des national-liberalen Vereins in Bayreuth hatte im gleichen Betreff vor einigen Tagen eine Besprechung. Beschlossen wurde hierbei, mit verschiedenen Personen wegen Annahme einer Kandidatur ins Benehmen zu treten.

#### Landwirthschaftliche Getreidelagerhäuser.

Eine Nachweisung über die zur Errichtung landwirthschaftlicher Getreidelagerhäuser bis Ende Dezember 1901 bewilligten und verwirklichten Beträge ist dem preussischen Landtag zugegangen. Bisher sind in Preußen 22 Getreidelagerhäuser mit Hilfe des Kornhausfonds gebaut worden. Für den Bau der dem Betriebe übergebenen Getreidelagerhäuser sind 4.200.235,48 M. bewilligt und 3.948.574,63 M. bis jetzt verwendet worden. Die 29 Getreidelagerhäuser, welche für das verfloßene Geschäftsjahr der Genossenschaften 1900/01 in Betracht kommen, werden von 27 Genossenschaften betrieben. Diese umfassen 6693 Mitglieder, welche 41.311 Geschäfts-Anteile gezeichnet haben. Die Höhe der Geschäfts-Anteile betrug 117.049 M., diejenige der Pachtsumme 8.090.220 M. In den Getreidelagerhäusern wurden im Geschäftsjahre 1900/01 438.340 dz Weizen einschließlich 1210 dz Dinkel, 374.906 dz Roggen, 91.118 dz Gerste, 194.988 dz Hafer, 10.687 dz sonstige landwirthschaftliche Erzeugnisse eingelagert. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse wurden für Rechnung der Genossenschaft angelagert, gelagert und verkauft. Von den 27 Genossenschaften haben 23 mit Gewinn, 4 mit Verlust gearbeitet. Nach alledem ist zu hoffen, daß die gemeinschaftliche Verwertung landwirthschaftlicher Erzeugnisse sich günstig weiter entwickeln wird, wenn man zu einem abschließenden Uebersicht auch noch nicht gelangen konnte.

#### Ein abenteuerlicher Sturmverlauf.

Wie aus Hamilton (Bermudainsel) gemeldet wird, gelang es dem in englischer Kriegsgefangenschaft befindlichen deutschen Baron Abaynach, der auf Seiten der Buren gekämpft hatte,

— Ein unternehmendes Bäckerlein. Von Charles Gaudin, dem berühmten französischen Kommissar, erzählt man, er sei öfters plötzlich aus dem Kreise seiner Freunde verschwunden, einige Wochen oder gar Monate, ohne ein Lebenszeichen zu geben, fortgeblieben und ebenso plötzlich, als sei nichts gewesen, wieder erschienen. In diese Anecdote erinnert ein Vorfall, der sich kürzlich in Rahlstedt zugetragen hat. Dort war, wie die Blätter berichten, ein Bauer von festem Boden mit einer gewöhnlichen Bedienung am benachbarten Markt gefahren, um Vieh zu kaufen. Selbigen blieb er verweilend. Nachher erwiderte er als vergeblich, und so glaubten die Samen schon, er sei einem Betrüben zum Opfer gefallen, und trauernten um ihn. Da erwiderte er unerwartet wieder, Einlag begebend, kam er an der Thür seines Hauses. Es stellte sich heraus, daß er fast zu Rahlstedt — nach Amerika gefahren war, um sich ein wenig jenseits des großen Ozeans umzusehen. Es hatte ihm aber drüben gar nicht gefallen, und so war er zurückgekehrt. Das mitgenommene Geld brachte er zur Freude der Familie, größtentheils wieder.

— Geschichte von einm und heute. Die in St. Gallen erscheinende Zeitung „Die Eidgenossen“ veröffentlicht folgende Anekdote eines Priests: „Ich fragte dieser Tage bescheidene Bauer und Schulerinnen der Stadt: „Hät man sich in der Schule auch von den fürchterlichen Ereignissen auf dem kleinen Ardenen erzählt? — Ich meinte, die Schulerinnen lautete Antwort: „Nein! Nichts! Nichts! Aber die theilweise Bekendeten unserer heutigen Schuljugend besser, als daß man die Jugend nicht mit Katastrophen vertraut macht, die in Jahrhunderten nur einmal vorkommen und deren Zeitgenossen gewöhnlich zu sein für sich selbst und von Interesse sein wird, wenn sie bereits alt geworden ist. Die Schule hat denn doch die Jugend nicht mit ausnahmsweisen Ereignissen des Tages in Verbindung zu bringen und nicht die mit dem letzten Verbleiben, der es die, um solche durchzugehen beiden muß, und wenn die halbe Welt in Tränen fährt! Das erregende Adjektiv „ausnahmsweise“ gefaßt und gar nicht, aber die Anreize, die da gegeben wird, sehr

### Tagesneuigkeiten.

— Einige Amentbilder aus Spanien bringt der „Spanischer“: „Woher kommt es, daß der Süd-Expreß in Spanien so langsam fährt? Weil die spanischen Eisenbahnen nur ein Geis haben! Die spanischen Eisenbahnen sind überhaupt einer der Quatzen, an denen man erkennen, wie weit Spanien hinter den Völkern Europas zurückgeblieben ist. — Je weiter man in Spanien vorwärt, desto mehr gewinnt man den Eindruck, als befände man sich noch in einer längst vergangenen Zeit. So unentwickelt ist die Eisenbahnindustrie hier noch eine Menge andere. — Wie wunderbar ist ein Morgen in Briviesca, nachdem der Tag bei Alcala zum den Ebro überströmt. Man muß es langsam auf der Wasserstraße zwischen diesem und dem Tago hinauf und hinunter durch die, fable, baumlose, Gegend nach der trockenen Hügel fruchtbarer Ebene des alten Parado hinunter. Nach einer Weile wurden die Thorne von denen weidlichen Kathedrale, einem Reiterweide der gotischen Bauart, und die eckige Barocke von Nikolaus sichtbar. Nach 120 Kil. und wir hatten auf dem Bahndamm von Sabadell. Auf dem Bahndamm merkt man nichts davon, daß dies eine Stadt von 70.000 Einwohnern ist. Während derselben Fahrt auf den Berg. Nur außerhalb derselben sieht man manches Eigenartige anseer Bauwerke. Zunächst fällt es uns auf, daß die ganze Gegend, verhältnißmäßig der nachfolgenden Hügelkette halber, mit einem sehr ist. Alle 100 Meter sind Weinbergen mit demnachdem Weinbauern dort. Es sind zu sehen man eine Kasse mit liegenden Standorten. Auf Bergen und Steilen werden die Weinberge von den zum Asten und Blühen, um zum Asten und Asten benutzt wird. Die Weinberge der den Bergen sind an der Zeit, daß hintereinander gepflanzt. Deshalb befindet sich ein Teil an der Zeit. Nicht selten sieht der Reiter einer Person. Die Seneca ist vor ihrem Aussehen. Die Bauern reiten

von Paris-Zusatz zu entkommen. Er durchschwamm den Sund in dreihalb Stunden und gelangte wohlbehalten in Hamilton an, wo er sich neu einließerte und in einem Gasthof als amerikanischer Tourist Aufnahme fand. Es gelang ihm jedoch nicht, auf einen Dampfer zu kommen; es verbrach sich einige Tage bei einem deutschen Kaufmann und stellte sich sodann der englischen Behörde, die ihn jedoch nicht betrafte.

Deutsches Reich.

H.C. Karlsruher, 22. Mai. (Die Justizkommission der Kammer) beantragt, den Gesetzentwurf betr. die Bezirke der Grundbuchämter mit unwesentlichen Änderungen anzunehmen.

Neue Bauernunruhen in Italien.

In mehreren Orten Apuliens und der Basilicata sind in den letzten Tagen abermals schwere Unruhen unter dem Landvolke vorgekommen, deren dringliche Meldung nach dem Auslande durch die Post befördert worden ist. In Bari hatte in der an 50 000 Einwohner zählenden Stadt die Anwesenheit von Carabinieri die Spannungen zwischen den Grundeigentümern und den ländlichen Tagelöhnern in Folge der Lohnrückfälle einen solchen Grad erreicht, daß Gewaltthätigkeiten zu besorglichen waren und Militär von Bari herangezogen wurde. Nachdem bedrohliche eine nach Tausenden zählende Menge die nach dem Rathhause sich begebenden Mitglieder des Gemeinderaths und Magistrats, und die Arbeiter unter dem Vorwand aller gütlichen Klagen des Bürgermeisters und sogar der sozialistischen Deputirten vertrieben, der vom Vizepräsident des Rathes eine Rede hielt, nicht zu bewegen, die Arbeit bis zur Beendigung der Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Vertretern fortzusetzen. Sie haben mehrere Tage lang mit Gewalt die aus den Nachbarorten kommenden Tagelöhner betrieben oder an der Arbeit gehindert und sind hier und da mit den Carabinieri und dem Militär, das auf den Plätzen einrückte, hart aneinander gerathen. Die Kommission hat sich endlich auf einen neuen Lohnvertrag geeinigt, nachdem die Tagelöhner für die kräftigen Arbeiter auf 1/2 bis 2, für die weniger kräftigen Arbeiter auf 1/4 bis 1/2 Lire festgelegt sind. Doch scheinen viele Arbeiter damit nicht zufrieden zu sein; denn die Lohnzahlung dauert fort. Noch schlimmere Vorgänge werden aus Putignano in der Provinz Bari gemeldet. Nachdem am 13. d. Mts. mehrere Tausend ländlicher Tagelöhner vergeblich eine Erhöhung der um 50 bis 70 Centesimi betragenden Löhne verlangt und die Arbeitgeber, die noch weniger anboten, bedroht, auch das Anerbieten des Sindaco, ihnen eine Nation Wohnen vorzuschlagen zu lassen, zurückgewiesen hatten, verarmelten sie sich vorsehern in der Nähe der Stadtmauer und verlangten hässliche Arbeit zu den von ihnen gestellten Bedingungen. Der Bürgermeister machte vergeblich zur Ruhe und Geduld; die gemein mit Ackergeräthen bewaffnete Menge suchte das Rathhaus zu stürmen und warf Steine gegen die wenigen Carabinieri, die sich entgegenstellten. Mehrere von ihnen wurden verwundet, so daß der Offizier Befehl gab, die Revolven abzugeben. Mehrere Thunfische, darunter eine Frau, wurden getroffen. Die Menge zog nun unter den Rufen: „Wir wollen keine Begehren zahlen! Nieder mit dem Gemeinderath! Nieder mit dem Magistrat!“ durch die Straßen und zertrümmerte die Wohnhäuser der Steuerbeamten, deren mehrere angezündet wurden. Erst nach dem Eintreffen von Militär aus Bari konnte die Ruhe hergestellt werden. Eine Anzahl Verhaftungen ist vorgenommen worden. Auch in anderen Landestheilen sind die kaum zu Ende gekommenen ländlichen Arbeitseinstellungen wieder im Auffommen.

Der Prozeß Sanden.

(Nachdruck verboten.) S. & H. Berlin, 22. Mai.

Am kommenden Montag beginnen von der 7. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. die Verhandlungen in dem Prozeß gegen die Leiter und Aufsichtsräthe der Preussischen Hypothekengesellschaft, der Deutschen Grundschuldbank und der Aktien-Gesellschaft für Grundbesitz und Hypothekengeschäfte, deren Zusammenbruch im Anfang des vorigen Jahres den folgenschweren „Kraach“ in Deutschland einleitete und durch den unzählige Existenzen ruiniert und lühende kaufmännische und industrielle Unternehmungen mit einem Schlage vernichtet wurden. Auf der Anklagebank erscheinen folgende Personen: 1. Der frühere erste Direktor der Preussischen Hypothekengesellschaft und Ritter des Ordens Adlerordens Eduard Sanden aus Potsdam, 2. der frühere zweite Direktor der Preussischen Hypothekengesellschaft und der Deutschen Grundschuldbank Heinrich Schmidt aus Charlottenburg, 3. der frühere dritte Direktor der Preussischen Hypothekengesellschaft und Ritter des Ordens Adlerordens Eduard Sanden aus Potsdam, 4. der frühere Vize-Direktor der Preussischen Hypothekengesellschaft und Ritter des Ordens Adlerordens Eduard Sanden aus Potsdam, 5. der frühere Architekt und spätere Präsident der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekengeschäfte Alexander Dornstede aus Charlottenburg, 6. der frühere Direktor dieser letzteren Gesellschaft Eduard Otto Sanden aus Potsdam und 7. der ehemalige Schlosser und spätere leitende Direktor der Deutschen Grundschuldbank Bertold Wachsmann aus Berlin.

Die vier sogenannten Personen und der Angeklagte Otto Sanden sitzen seit Dezember 1900, die beiden übrigen seit Ende März 1901 in Untersuchungshaft. Die Angeklagten haben sich auf die Beschuldigung des Betruges gegen § 37 des Hypothekengesetzes vom 18. Juli 1899 (übermäßige Vergrößerung und Belastung von Hypotheken), ferner wegen Bilanzverfälschung, Veruntreuung der ihrer Obliegenheiten und Verluste zu verantworten; und zwar werden dem Hauptangeklagten Ed. Sanden 5, Eduard Schmidt 5, Dornstede und Wachsmann je 4, Heinrich Schmidt 2, Otto Sanden und Wachsmann je 2 selbständige Handlungen zur Last gelegt. Der § 312 des Handelsgesetzbuchs, der dem Art. 249 des alten Handelsgesetzbuchs entspricht, droht Mitgliedern des Verwaltungsraths oder des Aufsichtsraths, die absichtlich zum Nachtheil der Gesellschaft handeln, Gefängniß und zugleich Geldstrafe bis zu 20 000 M. am. Zugleich kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden; bei mildernden Umständen ist auch ausschließlich Geldstrafe zulässig. Nach § 314 des Handelsgesetzbuchs werden Mitglieder des Verwaltungsraths oder des Aufsichtsraths mit Gefängniß bis zu 1 Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 20 000 M. bestraft, wenn sie vorsätzlich in ihren Tätigkeiten, in ihren Verbindlichkeiten über den Vermögensstand der Gesellschaft oder in den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen den Zustand der Verhältnisse der Gesellschaft unrichtig darstellen oder verheimlichen. Dieser Vergehen sollen sich die Angeklagten als frühere Vorstands- bezw. Aufsichtsratsmitglieder der Preussischen Hypothekengesellschaft, der Deutschen Grundschuldbank, die bekanntlich zu dem Zwecke gegründet worden sein soll, um faule Hypotheken, mit denen sich die Preussische Hypothekengesellschaft nicht befassen durfte, unterzulegen, und der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekengeschäfte heimlich gemacht haben.

Der Angeklagte Eduard Sanden, der jetzt 63 Jahre alt und Vater von 7 Kindern ist, ist seit dem Jahre 1880 der nachfolgende Spielmann in der Direction der Preussischen Hypothekengesellschaft gewesen. Er hatte es im Laufe der Zeit vom einfachen Scriber zum Besonderen Kassierer, zum Vizepräsidenten der Regierung in allen Angelegenheiten, er hat Mitglieder der Gesellschaft bei sich zu Gast und spielte den Wohlthäter, indem er viel Geld für Straßenbauten spendete. So kommt eine der schönsten Kirchen in Potsdam nur aus

Wittern des Anstelligen her, und als Panacee des Hofnarthals der Kaiserin, die bekanntlich warm für Niederschichten eiferte, war es Sanden, der in dem Kaiserhof zu wirken, das ihm verschiedene Lebensbedingungen zu Theil wurden. Da er alle notwendigen Verbindungen in den von ihm geleiteten Unternehmungen mit seinen engsten Bekannten oder gar Verwandten besetzte, so war es ihm ein Leichtes, seine Anstellungen Jahre lang zu verwalten. Er bewohnte bis zu seiner Verhaftung bekanntlich eine auf über 1 Million im Werthe geschätzte Villa in Potsdam, in deren Garten er für seine Familie eine besondere Kirche hatte errichten lassen.

In echter Linie machte es die beiden Angeklagten Schmidt zu seinen Vertrauten. Der Angeklagte Heinrich Schmidt, welcher jetzt 69 Jahre alt ist und Vater von 11 Kindern hat, ist früher in Siedensdorf zum Posthof übergegangen und war seiner Zeit Direktor der Rheinberger Vereinsbank. Seit 1885 bekleidete er die Stelle des zweiten Direktors der Preussischen Hypothekengesellschaft und der Deutschen Grundschuldbank. Kommerzienrath Eduard Schmidt, der Chef des ein- bis hoch angesehenen Bankhauses Arnold und Söhne, dem auch die Kaiserin die Vertrauensstellung anvertraute, war als Aufsichtsrath thätig und sorgte für die Unterbringung der Rechte der Spielbank-Banken. Aus der Angeklagte Fuchsmüller, 53 Jahre alt und Vater von 12 Kindern, ist ein Vertrauter der Familie Sanden und war der Schwager des Angeklagten Otto Sanden. Er war etwa ein Jahrzehnt hindurch zweiter Direktor der Preussischen Hypothekengesellschaft. Der Angeklagte Wachsmann war seit 1892 stellvertretender Direktor der Grundschuldbank. Otto Sanden, 55 Jahre alt und Vater von 5 Kindern, war zwei Jahrzehnte stellvertretender Direktor der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Grundschuldbank und Geschäftsführer, der als Architekt ein Baumeister der letzten Gesellschaft war, in späterer Zukunft in derselben gewesen.

Alle Angeklagten mit Ausnahme des Direktors Fuchsmüller haben bisher ihre Verbindlichkeiten dem Insassenbesitz der drei Banken und ihrer Tochter-Unternehmungen betriebl, jedoch ein umfangreicher Juwelen- und Schmuckverhandlungs-Apparat zu der bevorstehenden Verhandlung aufbewahrt. Die Anklage wird der Oberstaatsanwalt Fiedler und Staatsanwalt Beck vorgelesen, während die Rechtsanwältin Dr. Schmidt (für Ed. Sanden), Justizrath Dr. Stern (für Heine Schmidt), Justizrath Dr. Sella (für Otto Sanden) und ferner Rechtsanwalt Wobler, Bonker, Koch, Friedmann und Heine mann die Verteidigung der Angeklagten übernommen haben. Bekanntlich schwebt außerdem gegen den Hauptangeklagten Kommerzienrath Eduard Sanden noch ein Verfahren wegen betrügerischer Bankrott. Falsche wie jedoch erst nach Verhandlung dieses Hauptprozesses vor dem Staatsgericht zur Verhandlung gelangen. Die Daten des Hauptprozesses, der dem auch umfassende Nachforschungen der Bücher der verschiedenen Gesellschaften nachgegangen sind, ist auf mindestens sechs Wochen berechnet. Nicht nur für Deutschland, sondern auch für die ausländische Finanzwelt scheint dafür lebhaftes Interesse vorhanden zu sein, was daraus hervorgeht, daß bereits Vorberichter getroffen sind. Berichten bedeutender ausländischer Mätr und einiger kaufmännischer Korporationen Gelegenheit zu bieten, den Verhandlungen beizuwohnen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Mai 1902.

Der Aufenthalt der deutschen Kaiserin in Badenweiler. Die Kaiserin wird nicht, wie verschiedene Blätter meinten, ihren Aufenthalt in Badenweiler fürzen und nach Solothurn reisen; vielmehr denkt sie während der ganzen Zeit des von Anfang an beabsichtigten Aufenthalts in Badenweiler zu verbleiben. Trotz der Inangriffnahme der Witterung kann die Kaiserin mit ihren Kindern doch jeden Tag die frische Luft genießen und hat jeden Tag auch größere Ausflüge im offenen Wagen unternommen. Vergestern Nachmittag wurde zum zweiten Mal Edith Wirtgen im offenen Wagen belacht und doch der Idee eingenommen; gestern Vormittag unternahm Prinz August Wilhelm und Oskar einen Ausflug auf den Walden.

Die Generalversammlung des Vereins bad. Real- und Lehrkräfte. Am Dienstag in Offenbach. Aus dem Referat des Obmanns ging hervor, daß die Verwendung der Reallehrer im Allgemeinen eine vielseitige geworden ist, doch aber ihre Wirkungen in den Mittel- und Oberklassen trotz ansehnlicher Leistungen immer mehr reduziert wird. Das langsame Vorrücken in die erste Gehaltsklasse, das in der Regel nicht vor dem 45. bis 60. Lebensjahre erfolgt, bedeuere eine Härte für den Stand, wie sie kaum bei einer anderen Beamtenkategorie vorkomme; ebenso seien die Zulageverhältnisse die ungünstigsten von allen Beamtenständen der beiden Reichsteile des Gebiets. Demnach die Reallehrer angehören. Unter den Berufsgebieten der Reallehrer seien die kleinen Pädagogien bis jetzt die am wenigsten rekrutierten, theils wegen allzu häufiger Wechsel der nicht etatmäßigen Vorkräfte, theils aber auch wegen des außerordentlich hohen Maximalstundensatzes und wegen der geringen Bezahlung der Lehrstunden. Der Stand wünsche dringend eine Forderung der Prüfungsordnung, wonach in Zukunft eine autodidaktische Vorbereitung zur Reallehrerprüfung anzuknüpfen sei und auch für die sprachliche Vorprüfung auf der praktischen Leitung im Ausland der Besuch einer Hochschule bindend gemacht werde. Der Verein zählt 2 361 Mitglieder. In den Vorstand wurden wieder gewählt: Dr. Koller, Heidelberg als Obmann, Vogt, Karlsruhe als Obmannstellvertreter und Reinmuth, Mannheim, Steiger, Karlsruhe, Wandlauer, Karlsruhe, Kömmle, Karlsruhe als Vorstände.

Der evangelische Pfarrverein des Landes hielt vorgestern in Heidelberg seine Jahresversammlung ab, die sehr reich befanden war. Eine längere Verhandlung folgte auf einen Vortrag des Pfarrers Helfferich-Berggarten. Man beschloß, einen das Ansehen des Geistlichen schädigenden Paragraphen der Wittensordnung zu beseitigen. Von allgemeiner Wichtigkeit ist ein weiterer Antrag Kamp, Karlsruhe, der gegenüber den besonderen Erträgen einzelner Geistlicher das Verlangen ausspricht, daß der evangelische Pfarrer auf jede derartige Auszeichnung von vornherein verzichtet. Der Antrag fand allgemeine Billigung.

Handgang durch die landwirthschaftliche Ausstellung. Zum 24. Mai hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft die Mitglieder des Orts-Ausschusses zu einem Handgang durch ihre Ausstellung eingeladen. Mit Rücksicht auf das schlechte Wetter in den letzten Tagen hat diese Befähigung auf einen Tag in kommender Woche verschoben werden müssen.

Wittend am Arbeiterkongress. Es wird uns geschrieben: Die Zeit rückt heran, wo an der Ringstraße die vertrockneten Blumenbeete ersetzt werden, die jeden Passanten erfreuen; welchen Kontrast gibt da das unerbittliche Bild, das in der Gegend des Panoramas durch die heute geistlich nicht mehr an diesen Platz gebundene Güterbesitzerin der Mannheimer-Weinheimer Nebenbahn geschaffen wird. Abgesehen davon, daß dieselbe theils mit einem halbzehnjährigen Kamm, theils gar nicht eingetragene, ihren abwechselungsreichen beladene und unbedeutende Einstufungswerte, sogar fährliche Schlämmkisten, Dandlarren, Flaketeine, Schmirgelpapier etc. an dieser Stelle, die das Aidenwädel der östlichen Stadterweiterung zu sein scheint, den Ring. Wenn die maßgebende Straße hier Wandel schaffen könnte, so würde sie theils den Dank der Umwohner ernten, für welche die Existenz dieser Güterauslastung mit Rücksicht auf den damit verbundenen Verkehr in die Stadt hinein dauernden nennenswerten durch Entlasten von einzelnen Seiten einfließenden Lärm ohnehin keine Freude ist.

Aus dem Großherzogthum.

Lebensburg, 22. Mai. Heute ersah ich in seiner hiesigen Fabrik der Veimfabrikant Deyer aus Goppingen. Das Motiv ist wahrscheinlich in Mannheim vertheilt zu haben. J. war früher

Württembergischer Landtagsabgeordneter und Landrichter bei der letzten Wahl in Goppingen und für den Reichstag.

Heidelberg, 22. Mai. Demersbacher Besuch wollte in Württemberg in den Räumen unserer Stadt. Es war Herr Postgänger, ehemaliger Bürgermeister von Victoria, welcher die Stadt feierlich an Lord Roberts den Engländern übergeben hat. Er ist ein großer fählicher Mann und wohnt theilweise in der Pension International. Mit seiner 10 Kinder Familie, die sich hauptsächlich zum größten Theile in Dresden befindet, weil er nun in Deutschland und gedankt nach Friedenssicherung, den er nahe bevorstehend auftritt, nach Tilsit zurückzukehren, um sein bedeutendes, aus großen Ländereien bestehendes Besitzthum wieder auszurufen.

Tonarschienen, 22. Mai. Eine freudige Ueberraschung durfte der 50jährige Verdingener Madger Schöngren in Hubertshausen nachrichten. Durch den Tod eines ledigen Bräutigams Gustavine in Paris fiel ihm eine reiche Erbschaft mit 20 000 F. (100 000 Francs) zu. Von dieser Vermögenstheile hatte er gar keine Ahnung; sie ist durch den Genealogen Richard Eiling in Frankfurt ermittelt worden, der nun dem getroffenen Uebereinkommen gemäß 40 % dafür bekommt. Inzwischen bleibt dem glücklichen Erben die schöne Summe von 12 000 F. (60 000 Francs).

H.N. Karlsruhe, 22. Mai. Die Selbstmörderin, deren Leiche im Schwabensee gefunden wurde, ist ein 21 Jahre altes Mädchen aus Mannheim, welches sehr einige Monate hier auf Besuch war und sich verlobt hatte. Der Verlobungsgrund der That ist nicht bekannt.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Intendanz stellt mit: Da Fräulein Koller für Herbst 1902 eine Verpflichtung an die Kaiserl. Hofoper in Wien eingegangen ist, wird Fräulein Koller von Stadtdirektor in Magdeburg Sonntag, den 25. Mai in der Oper „Wida“ als „Marta“ ein Gastspiel auf Engagement eröffnen. Die Wida singt Fräulein Margarethe Brandes.

Konigshaus. Die Zahl der im laufenden Sommer-Semester in Heidelberg immatriculierten Studenten betrug 1640, darunter 165 Frauen und 1485 Männer und 17 Damen, sowie 129 Soldaten und 34 Geringere. (Wegen des Vorjahrs 1901 mehr.) Die deutsche Kgl. Akademie schreibt eine gold. Medaille von 1000 Francs für die beste Behandlung des Themas „Geschichte der Entdeckung und Entdeckung des russischen Dramas, besonders in England, seit der „Gardie“ des Peri bis zum „Cepheus“ von Gluck und einen Preis von 1000 Francs für ein Klavierquartett aus. — Im Alter von 81 Jahren ist der außerordentliche Professor der englischen Sprache, Herr John G. Herber, im Februar vorigen Jahres noch in brunnenertheiliger körperlicher und geistlicher Frische, bald darauf zog er sich von der praktischen Ausübung der Rederthätigkeit zurück.

Berichtszeitung.

Mannheim, 22. Mai. (Strafkammer II.) Bes.: Herr Landgerichtsdirektor Walb. Vertreter der Gröhl. Staatsbehörde: Herr Dr. Koller.

1. Wegen Verführung der 15jährigen Tochter eines hiesigen Radradhändlers wird der 21 Jahre alte Geometergehilfe Friedrich Kahl aus Wiedemood zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Bes.: K. K. Dr. Koller.

2. Eine jedoch längstige Bauernfängerbande wird in den Saal geführt. Herr Richter hat: der 39 Jahre alte Schuhmacher Adolph Heis aus Eßersheim, der 21 Jahre alte Küfer Friedrich Reich aus Karlsruhe, ein Sohn des Vorigen, der 1861 in Weiskirchen (Nied. Oesterreich) geborene Schuhmacher August Sauerleig, der 1870 in Mannheim geborene Eisenarbeiter Heinrich Holzguthle, der 1868 in Oberndorf bei Ulm geborene Keller Jakob Berg, der 1875 in Karlsruhe geborene Mechaniker Karl Wau. Reich, war der Führer der Gesellschaft. Er ist bereits zweimal wegen Staatspfeils verurtheilt, zuletzt im Jahre 1898 von der Strafkammer Mannheim zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängniß. Auch Reich hat damals schon verurtheilt worden. Außerdem ist Reich schon wegen Kuppelrei und Diebstahl verurtheilt. Sauerleig und Holzguthle sind ebenfalls schon zweimal, darunter mit Zuchthaus verurtheilt, in geringem Grade die übrigen Angeklagten. Der Angeklagte liegt zur Last, aus dem Glückseligen ein Gelehrde gemacht zu haben. Sie sollen in Stralsburg, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe u. a. D. Leute an sich gelockt und beim Ausschmelzen geistlich haben. Selbstverständlich sind die Anklagepunkte gewissenmaßen nur Schilder des Treibens der Angeklagten, die allein vom Alie gelebt haben. Der Hauptmörder war, wie schon erwähnt, der alte Reich. Ihm fährten die anderen Angeklagten die „Freier“, d. h. die Gesetze zu, sie machten die Schläpfer. Er spielte und nahm den Unerfahrenen ihr Geld weg. Tadel die Schläpfer, sie waren fast immer zu Jocien, auf der Straße einen „Weinen“, so gingen sie auf ihn zu und ersuchten ihn um Feuer für eine Zigarette. Dabei zogen sie ihn in ein Gespräch und luden ihn zu einem Glas Bier ein. In den Redezimmern geistlicher Wirtschaften sah dann schon Reich sein, mit den übrigen oder er wurde geholt. Die übrige Gesellschaft spielte Karten oder trieb Kunststücke mit Zündhölzern. So wurde das Interesse des Wages, der sich durch die Zahl der Leute ihrer fährte, geistlich und mannsfährig die Spieltheilnahme erregt, indem einzelne der Bauernfänger aus schuldige Beiträge in Vortragegeld (unfähig Blüthen d. h. Begierde) schienen, was aber der Fremde nicht merkte,) schien und verloren und gewonnen. Reich der Wagh, so ließ man ihn anfangs gewinnen. Bald wurde er hiezig und im Handumdrehen wurde er sein Geld los. In Stralsburg hatte die Gesellschaft hauptsächlich in den Wirtschaften „zum Löwen“, in der Brunerei Art, in der Restaurations-Geheimbureau 1 und in den zwei Schlüsseln ihren Unterschlupf. Friedrich Reich und Sauerleig „sollepten“ dort vorzugsweise Wäcker und Weigee durchein, denen Gelderträge bis zu 60 R. im Spiel abgenommen wurden. Am 28. August vorigen Jahres fiel ihnen der Elektrikermeister Wilhelm Mann an St. Gallen in die Hände, der gerade das Wäcker bestrafte hatte. Sie nahmen ihn mit in die Brunerei Art, wo ihn Reich sein, zum Ausschmelzen verleitete und ihm die ganze Brunerei im Betrag von 122 R. abnahm. In Karlsruhe wurden in die Halle der Schrenwschen Brunerei in der Brunerei Heimer alle ein junger Elektrikermeister aus Graz und ein junger Kaufmann angestrichelt und um je 100 R. erlöschert. In Mannheim wohnte die ganze Gesellschaft im Hause R. 7, 7, zum Theil unter falschem Namen, so Sauerleig unter dem Namen Scheller. In Mannheim brachten Sauerleig und Sauerleig einen Verhörman in den Mätrgarten, der 35 R. verlor. Reinke einen tragischen Handgang hatte die Ausplünderung des Zimmermanns Mari Wilt. Altmendinger genommen, der von Stuttgart frisch hier zugewandert von Holzguthle und Sauerleig nach der Brunerei „zur Stadt Ludow“ in U. 5. 1 geschleppt wurde, wo er in kurzer Zeit seine geringe Brunerei im Betrag von 2 R. und seine Taschentücher an Reich sein verlor. Die Vernehmung des Opfers äußerte sogar Sauerleig, er rief ihm, sich die Uhr wieder geben zu lassen, allem der Datsche war so außer sich, daß er keinen klaren Gedanken mehr hatte. Er rannnte darhinaus an den Redar und fährte sich in den Ring, konnte aber zum Glück noch gerettet werden. Dieser unangenehme Zwischenfall, durch den die Polizei erst auf die Gesellschaft aufmerksam wurde, veranlaßte die Herrschaften, ihr Quartier nach Heidelberg zu verlegen, wo sie vorzugsweise in einer Wirtschaft in der Nähe des Bahnhofs „arbeiten“. Von Heidelberg reiste die Bande nach Karlsruhe und von da nach Frankfurt a. M., wo sie am 14. November verhaftet wurde. Der junge Reich war kurz vorher zum Militär eingezogen. Seit dieser Zeit befinden sich die Angeklagten in Untersuchungshaft. Die Angeklagten sind im Großen und Ganzen gefählich. Nur der alte Reich

Er meinte, gezwungen sei Niemand zum Spiel, es habe Jedem frei zu stehen, oder es bleiben zu lassen. Das Spiel, um das es sich handele, sei nicht das Schachspiel, sondern ein Spiel, bei dem auch der Andere gewinnen könne. Der Verteidiger des Angeklagten Benz, K. A. Dr. Schlier, stellt ein neues Spiel dar, um die Angeklagten zu bestrafen...

Als Vertreter der Regierung, Oberbürgermeister Marx, der Handelskammerpräsident und der Kultusminister. Der Vorsitzende erinnerte in der Eröffnungsrede daran, daß am nächsten Sonntag, 25. Mai, das deutsche Patentgesetz seinen 25jährigen Geburtstag feiere und gedachte in anschaulicher Darlegung der erfolgreichen Wirkung desselben. Vor allem habe die rheinische Industrie eine weitberühmte Position erobert.

Manheim, 21. Mai. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Ketterer. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Grossefingler. 1. Ende Januar d. J. kam der Kaufmann Carl Vega von hier aus dem Ausland, wo er, vom Kreisgericht verurtheilt, 3 Jahre angebrocht hatte. Aus der Kasse war er gleichzeitig ausgesprochen worden. Kaum ein Vierteljahr später, in der Nacht vom 20. zum 21. April d. J., erlag er schon wieder seinen Selbstmord.

2. In unbegreiflich leichtsinniger Weise hat der 17 Jahre alte Romanus Wilhelm Kern von hier seine Karriere untergraben. In seiner Stellung bei dem Fabrikanten Kopp in Neckargemünd vertrat er aus der Postkassa 3 Mk. und kaufte sich damit Cigaretten, ferner besaß er das Dienstmädchen seiner Logiswirthin, wobei er sich eines falschen Schlüssel bediente. Urtheil: 12 Wochen Gefängnis.

3. Der Säuhändler Louis Fißel in der Breitenstraße war beschuldigend vom Schöffengericht wegen unlauteren Wettbewerbs zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt worden. Es waren in seinem Laden rosigbraune Spangenschuhe zu 3,50 Mark verkauft worden, die im Schaufenster mit 2,50 Mark angesetzt waren. Die Frau eines hiesigen Schuhhändlers hatte durch zwei ihrer Lehnerinnen solche Schuhe kaufen lassen und daraufhin Klage erhoben. Auf seine Berufung hin wurde Fißel von der Strafkammer freigesprochen, da man nicht nachgewiesen hielt, daß er von der Sache wußte.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Badenweiler, 23. Mai. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß König Karl von Rumänien im Laufe des Sommers hier für längere Zeit verweilen wird. Berlin, 23. Mai. Wie aus Wiener Postreisen verlautet, wird der deutsche Kaiser den ungarischen Herbstjagden als Gast des Erzherzogs Friedrich bewohnen. Wien, 23. Mai. Das Abgeordnetenhause nahm heute in dritter Lesung mit 154 gegen 114 Stimmen den Staatsvoranschlag an und wandte sich dann zur Beratung des Dringlichkeitsantrags Breitner, betreffend den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn.

als Vertreter der Regierung, Oberbürgermeister Marx, der Handelskammerpräsident und der Kultusminister. Der Vorsitzende erinnerte in der Eröffnungsrede daran, daß am nächsten Sonntag, 25. Mai, das deutsche Patentgesetz seinen 25jährigen Geburtstag feiere und gedachte in anschaulicher Darlegung der erfolgreichen Wirkung desselben. Vor allem habe die rheinische Industrie eine weitberühmte Position erobert.

Wien, 23. Mai. Die Rheinische beträgt heute 5,50 gegen 5,40 am gestrigen Vormittag. Das Wasser fällt langsam.

Paris, 23. Mai. Der „Main“ meldet, in Liverpool eingetroffene französische Polizeisten seien der Ansicht, daß die Nachricht, die Familie Humbert sei dort gesehen worden, auf einem Irrthum beruhe. Das Blatt verzeichnet das Gesicht, die Familie Humbert habe in Cardiff (Wales) ein eigenes Schiff gepachtet und sei bereits vor einigen Tagen abgereist.

Konstantinopel, 23. Mai. (Korresp.-B.) Nach auspostiven und orthodoxen Kreisen stammenden Informationen spricht das vom Sultan erlassene Urtheil nicht für die Weiße des Archimandrits Firmilian zum Metropolit von Kestap, sondern nur die Trennung und Anerkennung als griechischer Metropolit aus. Die Synode verlangte von der Ottomanschen Bank 100 000 Pfund Vorschuß, um die Monatsgehälter zahlen zu können, die Bank gewährte aber nur 100 000 Pfund.

Petersburg, 23. Mai. Präsident Loubet besichtigte gestern Nachmittag das Winterpalais und empfing darauf im Wappensaal eine Reihe von Abordnungen u. A. die des Petersburger und Moskauer Adels, der Petersburger Kaufmannschaft und Handwerker, der Kreisstädte des Gouvernements Petersburg, ferner die Gemeindefürsten vieler Dörfer aus demselben Gouvernement und eine Abordnung der Behörden der Stadt Moskau, den Bürgermeister an der Spitze. Den Empfängen wohnte der Minister des Innern und der Finanzminister bei.

Petersburg, 23. Mai. In unterrichteten Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß das Attentat auf den Gouverneur von Wlma, General von Wahl verübt worden ist, weil der Gouverneur kürzlich eine Anzahl Personen in Wlma, die die Anbe gehörten hatten, ausverweicht hat. Die erwähnte Aufbebung, die sich im Circus ereignet haben soll, hat man zu verheimlichen versucht.

Wien, 23. Mai. Der geachtete Wiener Historienmaler Paul Kernhart, der seit vielen Jahren in Paris lebte, ist auf einer Kunstreise ein Opfer der Katastrophe auf Martinique geworden. Er war der letzte, der den Vulkan, als dieser schon in Thätigkeit war, besichtigt hatte, um Skizzen zu zeichnen. Sein Bruder ist ein Wiener Universitätsprofessor.

Paris, 23. Mai. Wie verlautet, hat der Kolonialminister Decrais in Befürchtung neuer Ausbrüche bereits Maßnahmen für eine theilweise oder völlige Räumung von Martinique getroffen. Der Präsident der Republik sei von seiner Entscheidung telegraphisch verständigt worden.

Paris, 23. Mai. Wie verlautet, hat der Kolonialminister Decrais in Befürchtung neuer Ausbrüche bereits Maßnahmen für eine theilweise oder völlige Räumung von Martinique getroffen. Der Präsident der Republik sei von seiner Entscheidung telegraphisch verständigt worden.

Badischer Landtag. 88. Sitzung der Zweiten Kammer. B.N. Karlsruhe, 23. Mai.

Am Regierungstische Minister Dr. Schenk, Ministerialrath Dr. Glöckner und Beigeordneter. Präsident Glöckner eröffnet die Sitzung um 9.20 Uhr. Eingegangen ist eine Petition der Gemeinde Rühlbach betr. den Bau einer Bahn Epplingen-Rühlbach, und der Gemeinde Heßenbach betr. einen Staatsbeitrag zur Erbauung eines Schulhauses. Der Gesetzentwurf betr. den Besuch des geistlichen und laienmännlichen Fortbildungunterrichts wird einer Sonderkommission überwiesen, welche den Gesetzentwurf betr. das Elementarunterrichtsgesetz berät.

Beschlüsse einer Kommission, der in diesem Falle auf Ablehnung lautet, beizutreten, wolle er sich nur auf einige Bemerkungen in Erinnerung der Kommission des Herrn Reichsgerichtsraths beschränken. Mit dem Vorgehen der Regierung war maßgebend der Wunsch, für die Ausbildung der Lehramts noch eine weitere, von den Universitäten unabhängige Lehranstalt in Karlsruhe zu errichten. Außerdem sei aber die Frequenz an den bestehenden Anstalten ganz erheblich geringen. Ferner war die Rücksicht auf die Nothwendigkeit der hohen Wiederholungskurse maßgebend, welche letztere naturgemäß nur in die Zeit der Ferien an den Universitäten fallen können. Diese Gründe waren bestimmend für die Absicht der Errichtung einer besonderen Lehranstalt in Karlsruhe. Der Minister bezeugt sodann aber auch die Gründe, welche die Kommission zur Ablehnung führten, für beachtenswert. Er hoffe jedoch, daß später einmal eine ähnliche Vorlage mehr Erfolg habe.

Abg. Lehrenbach betont, daß weniger finanzielle Interessen als die Rücksicht auf die Universitäts-Institute für die Ablehnung maßgebend waren, daß wohl also kaum die Hoffnung des Ministers für die Zukunft in Erfüllung gehen dürfte.

Der Antrag der Budgetkommission wird sodann einstimmig angenommen und die 1. Rate zur Erbauung einer Gebäulichkeit im Betrage von 100 000 M. abgelehnt.

Abg. Jehner berichtet sodann über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Landesgesetzes vom 24. März 1888 über die Ausführung des Unfall- und Krankenversicherung und des Landesgesetzes vom 7. Juli 1892 über die Ausführung der Krankenversicherung betr. und beantragt unveränderte Annahme des Entwurfs.

Nach einigen Bemerkungen des Ministers Dr. Schenk erfolgt schließlich unveränderte Annahme der Vorlage.

Schluß der Sitzung 1/2 11 Uhr. Nächste Sitzung Samstag Vorm. 9 Uhr. Petitionen.

Volkswirtschaft. Dortmund, 23. Mai. (Tel.) Der Betriebsüberschuß der Gruben Bergbaugesellschaft im April 1902 (25 Arbeitstage) betrug M 980 500, gegen M 1 015 700 (24 Arbeitstage) im März 1902 und M 1 381 700 (24 Arbeitstage) im April 1901.

Berlin, 23. Mai. (Tel.) Fondsberse. Das Geschäft nahm auch heute keinen größeren Umfang an. Man wartet das Ergebnis des heute in London tagenden Ministerrates ab. Leitende Banken etwas höher; diejenigen einzelne Häuten und Koblenz. Fonds ruhig. Transvaalbahn 2 1/2 pSt. höher. Spätere Banken fest auf London. Ultrapol 2 1/2 pSt. bis 2 1/2 pSt. Privatdiskont 2 1/2 pSt.

Courszettel der Mannheimer Effectenbörse vom 23. Mai.

Table with columns: Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Anleihen, and Aktien. Lists various financial instruments and their current market prices.

Table with columns: Banken and Brauereien. Lists prices for various banks and breweries.

Table with columns: Eisenbahnen, Chemische Industrie, and Branerieen. Lists prices for railways, chemical industry, and breweries.

Table with columns: Eisenbahnen, Chemische Industrie, and Branerieen. Lists prices for railways, chemical industry, and breweries.

Table with columns: Eisenbahnen, Chemische Industrie, and Branerieen. Lists prices for railways, chemical industry, and breweries.

Table with columns: Eisenbahnen, Chemische Industrie, and Branerieen. Lists prices for railways, chemical industry, and breweries.

Table with columns: Eisenbahnen, Chemische Industrie, and Branerieen. Lists prices for railways, chemical industry, and breweries.

Table with columns: Eisenbahnen, Chemische Industrie, and Branerieen. Lists prices for railways, chemical industry, and breweries.

Table with columns: Eisenbahnen, Chemische Industrie, and Branerieen. Lists prices for railways, chemical industry, and breweries.

Verantwortlich für Politik: Dr. G. Graf Müller, für Lokale, Provinzial- und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker. Dr. G. Graf Müller, Dr. G. Graf Müller, Dr. G. Graf Müller.

